

Das Bild im Kopf

Über Bilder sprechen

Bedingungen

- ▶ Zeit:
1 – 4 Stunden
- ▶ TeilnehmerInnen:
Seminargruppe
- ▶ Raum:
Seminarraum
- ▶ Material:
Bilder, die z. B. Rassismus
in mehr oder weniger
auffälliger Weise zum
Thema haben

Wir empfehlen die leider vergriffene Fotomappe „Fotos für Gespräche: Rassismus bei uns?!“, Verlag an der Ruhr, ISBN 3-86072-115-1, ca. 18 €, enthält 30 A4 s/w Fotos und eine Anleitung zum Einsatz von Fotos in der Gruppenarbeit.

Ziele

„Sich ein Bild von etwas machen“ ist ein häufig gebrauchter Ausdruck. Damit ist gemeint, dass man sich einen Überblick verschafft, eine Meinung zu etwas entwickelt, indem man einen Blick auf eine Situation, ein Verhältnis o. ä. wirft. Die „Bilder“, die dabei entstehen, begleiten uns durch unseren Alltag. Sie sind häufig vereinfacht und stereotyp – die Frau mit Kopftuch, die bestimmte Assoziationen bei mir hervorruft, ein schwules Pärchen, dass von mir sofort in eine Schublade gesteckt wird. Diese Bilder lassen uns Situationen immer gleich interpretieren und hindern uns daran, genau hinzusehen, was eigentlich passiert. Das liegt auch daran, dass viele Bilder für uns ganz selbstverständlich sind, weil es nicht nur unsere persönlichen Bilder sind, sondern sie auch im Fernsehen, in der Werbung, in Romanen reproduziert werden. Das Betrachten von Bildern im Seminar ist eine Möglichkeit, hinter diese Bilder zu schauen.

- Bilder regen die Vorstellungskraft an.
- Bilder machen neugierig (sich in Personen hineinversetzen, was geschah vor und nach dem Drücken auf den Auslöser).
- Bilder sind Gesprächsimpulse.
- Bilder sprechen Verstand und Gefühle an.
- Bildinterpretationen greifen auf eigene Erfahrungen zurück und sind deshalb individuell geprägt.
- Bilder unterliegen vielfältigen Bedeutungen.

Ablauf

Alle Bilder werden auf dem Tisch oder Fußboden ausgebreitet. Die TeilnehmerInnen wählen ein Bild, das sie am meisten anspricht, oder das ihrer Meinung nach besonders gut oder gar nicht zum Thema (z. B. Rassismus) passt. Oder sie wählen ein Bild, das am besten darstellt, wie sie selbst z. B. AusländerInnen sehen.

Mögliche Varianten: Eine Kleingruppe wählt gemeinsam ein Bild aus, zwei Bilder werden miteinander in Beziehung gesetzt.

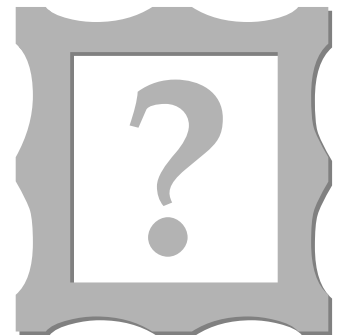
Die Gedanken, die jede/r einzelne bei der Betrachtung der Bilder hat, werden im Zweiergespräch, in der Kleingruppe oder im Plenum ausgetauscht.

Rolle der TeamerInnen

Weil Bildinterpretationen auf eigene Erfahrungen und Gefühle zurückgehen, ist es wichtig, dass die TeamerInnen die TeilnehmerInnen in der ersten Phase ermutigen, über ihre spontanen Assoziationen zu sprechen. Dabei sollten sie nicht zensieren oder kritisieren und sich mit ihren eigenen Interpretationen zurückhalten. Aus den Ergebnissen der Bildbetrachtung lassen sich meistens wertvolle Hinweise ableiten, worum es im weiteren Verlauf des Seminars noch gehen sollte. Welche Themen wichtig und kritisch sind, lässt sich zum Teil daraus ersehen, auf was die TeilnehmerInnen bei der Bildbetrachtung geachtet haben, bzw. welche Assoziationen fehlen oder vermutlich nicht ausgesprochen wurden.

Zur vertiefenden Bildbetrachtung können die TeamerInnen Fragen stellen:

- Wer und was ist zu sehen? (Immer erst beschreiben, dann werten!)
- Wo könnte das Foto gemacht worden sein?
- Gibt es Menschen auf dem Foto? Was könnten sie denken und fühlen? Was können wir über sie vermuten? Was denke ich über die Beziehungen der Personen zueinander? Wie könnten die biographische Hintergründe der Personen aussehen?
- Gibt es Spuren von Menschen? Welche Menschen haben sie hinterlassen?
- Welchen Standpunkt hat der/die Fotografin in der Situation? Ist das Foto zufällig entstanden? Warum wurde dieser Moment gewählt, um auf den Auslöser zu drücken?
- Was passiert außerhalb des Rahmens des Bildes?
- Was passierte, bevor und nachdem der Fotograf / die Fotografin auf den Auslöser drückte?
- Wie wirkt das Bild auf mich? Wie wirken einzelne Personen auf mich? Welche Gefühle lösen das Bild bzw. die Personen bei mir aus? Welche Gefühle löst das Foto bei mir aus?
- Was könnten die einzelnen Personen denken? (Denkblasen)
- Was könnten die einzelnen Personen sagen? (Sprechblasen)
- Werden für mich Probleme auf dem Bild sichtbar? Welche? Welche Lösungen sind denkbar?



Variationen und Anknüpfungspunkte im weiteren Verlauf des Seminars

Folgende Arbeitsaufgaben können sich daran anschließen:

- In der Ich-Form die Situation aus der Situation einer der dargestellten Personen beschreiben;
- Biographien der Personen erfinden;
- Mit einer Person im Bild sprechen, ihr einen Brief schreiben. Welche Fragen würde ich ihr gerne stellen?
- Denk- oder Sprechblasen schreiben;
- Welchen Titel könnte ich dem Bild geben?
- Eine Bilderabfolge aufstellen. Eine Bildgeschichte schreiben oder gestalten. Welche Überschrift könnte meine Bildgeschichte bekommen?

Overhead-Variation:

Ein Foto wird auf Folie kopiert und auf einen Overhead-Projektor aufgelegt. Nur ein Ausschnitt des Fotos wird mit dem Overhead für alle Gruppe sichtbar gezeigt. Die TeilnehmerInnen bilden in Kleingruppen Hypothesen in Bezug auf die Inhalte und Gestaltung des verdeckten Fotoausschnitts. Im Plenum werden die vorgestellten Gesamtbilder beschrieben und dann das ganze Foto aufgedeckt. Davon ausgehend werden die Abweichungen (Missverständnisse, Unklarheiten, Vorurteile, welche Details wurden als besonders bedeutend angesehen, ...) diskutiert.

Tipps für TeamerInnen

Weil es beim Betrachten von Bildern insbesondere auf Assoziationen und nicht auf Wissen ankommt, kann diese Methode zu jedem Zeitpunkt im Seminar eingesetzt werden, das heißt z. B. in Momenten, in denen die Konzentration der TeilnehmerInnen für Textarbeit nicht so groß ist oder auch als Gesprächsaufhänger ganz zu Anfang einer Seminarphase.

Die Bilder können so aufgehängt werden, dass im Laufe des Seminars auf sie zurückgegriffen werden kann.